Kostenlos zum Mitnehmen

Spuren

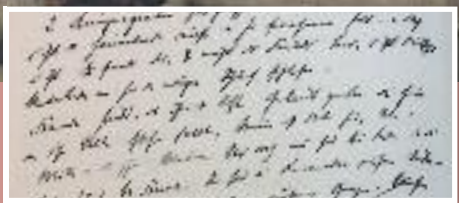
Nr. 34
Juli 2018

Magazin der Dürener Geschichtswerkstatt e.V.

zugleich Mitteilungen aus dem Stadtmuseum Düren

Als die Bilder laufen lernten … S. 3

Alte Mauer in digitalem Gewand S. 10



Von den Mühen des Entzifferns alter Handschriften S. 11-13

Von Dampfloks, Straßenbahnen und Bussen S. 14

Von BERND HAHNE

Neues aus der »Szene«

Marktplatz Nr. 4

Das Freilichtmuseum Kommern baut seit einigen Jahren eine völlig neue Abteilung auf, die unter der Bezeichnung „Marktplatz Rheinland“ das Leben der Nachkriegszeit anschaulich darstellen soll. Begleitend dazu befasst sich eine Schriftenreihe eingehend mit den einzelnen Elementen. Als Band 4 ist jetzt die Ausarbeitung zur „Gaststätte Watteler. Herzstück am Marktplatz“ erschienen. Diese Gaststätte wurde seinerzeit in Eschweiler ü. Feld komplett abgebaut und originalgetreu in Kommern wieder aufgebaut. Mit diesem Prozess, der Inneneinrichtung, aber auch der Geschichte dieses Lokals beschäftigt sich die 92-seitige Brochüre, die unter ISBN 978-3-9816724-4-2 bezogen werden kann.

Marke geknackt

Vor kurzem hat der „Trägerverein Stadtmuseum Düren e.V.“ die Marke von 400 Mitgliedern geknackt. Wir sind sehr stolz auf diese breite Unterstützung und würden jetzt gerne die nächste „Marke“ in Angriff nehmen. Für gerade mal 24 € Jahresbeitrag können Sie uns dabei helfen. Einen Mitgliedsantrag gibt es unter www.stadtmuseumdueren.de.

Newsletter gefällig?

Seit einiger Zeit informieren wir unsere Mitglieder, Freunde und Unterstützer mit einem regelmäßigen monatlichen Newsletter über alles Wissenswerte aus dem Stadtmuseum. Wer diese Infos auch erhalten möchte: Kurze Mail an info@stadtmuseumdueren.de mit dem Betreff „Newsletter“, und schon geht’s los.

60 Jahre Freilichtmuseum Kommern

Wer ist nicht schon dagewesen, hat voller Staunen die alten Fachwerkhäuser bewundert und sich den Kopf an den niedrigen Türen gestoßen? Das Freilichtmuseum auf dem Kahlenbusch gehört zu den ältesten Freizeitangeboten im Rheinland und bietet mit seinen vier Regionalgruppen, den Ausstellungen und dem seit 2010 entstehenden „Marktplatz Rheinland“ einen wunderbaren Überblick über das Leben in unserem Landstrich. Die Idee dahinter, die ersten Anfänge, aber auch die Probleme bei Aufbau und Instandhaltung alter Bauten – um nur einige Themen zu nennen – sind jetzt in einem opulenten Band festgehalten worden: „Kommern. Ein Blick zurück. 60 Jahre LVR-Freilichtmuseum Kommern“, bestellbar unter ISBN 978-3-9816724-7-3.

»Harmonie« forever

Eine reich illustrierte Fortschreibung ihrer Geschichte bis zum heutigen Tage hat jetzt die Gesellschaft »Harmonie« herausgebracht. Das in blauem Leinen gebundene, 116 Seiten starke Bändchen enthält den Abdruck eines Vortrags von Dr. Helmut Irmen über die ältere Geschichte sowie eine nach Jahren geordnete Chronik der Ereignisse seit 1985.

»Ruinen schaffen ohne Waffen«

Unter diesem Motto fassten die Teilnehmer des Offenen Treffs im Stadtmuseum die jüngsten Geschehnisse in Düren zusammen. Eine Stadt, die an historischen Bauten wahrlich nicht viel zu bieten hat, zerstört oder versteckt auch noch das Wenige, was an ihre Geschichte erinnern könnte. Zuletzt so geschehen mit den Fundamenten des Franziskanerklosters östlich der Marienkirche – um dort einen Parkplatz zu schaffen. Während man in anderen Städten über solchen Ausgrabungsstätten Museen errichtet – wie in Köln –, versiegeln wir hier innerstädtischen Boden. Ähnlich ärgerlich bewertet wurde das Vorhaben, das Wasserrad an der Pleußmühle durch eine Schnecke zu ersetzen. Natürlich ist das Wasserrad kein „historisches“, aber es symbolisiert auf eindrucksvolle Weise, wie Düren zu einer bedeutenden Industriestadt geworden ist: durch die Kraft und die Eigenschaften des Rurwassers bzw. die Mühlenteiche.
Warum bildet man eigentlich Stadtführer aus, wenn es demnächst immer weniger zu zeigen gibt?

INHALT

2 Neues aus der »Szene«
3 Als die Bilder laufen lernten ...
10 Alte Mauer in digitalem Gewand
11 Lesehilfe aus Übersee
12 Mittwoch 16.9. Beerdigung zweier Soldaten.
14 Von Dampfloks, Straßenbahnen und Bussen
15 Stadtrundgänge und Führungen
16 Ein vielfältiges Angebot für alle Altersgruppen

Impressum

- **Herausgeber:** Trägerverein Stadtmuseum Düren e.V. und Dürener Geschichtswerkstatt e.V., Cyriakusstr. 33, 52355 Düren, www.geschichtswerkstatt-dueren.de
- **Redaktion:** Bernd Hahne M.A. (verantw.), Dr. Anne Krings M.A.
- **Herstellung:** Schloemer & Partner GmbH, Düren

Alle Ausgaben der „Spuren“ sind digital im Internet unter www.geschichtswerkstatt-dueren.de abrufbar.

Als die Bilder laufen lernten …

Von PETER GASPER

Die Dürener Kinos von 1895 bis 1950

Am 28. Dezember 1895 fand die erste gegen Entgelt veranstaltete Filmvorführung statt. Etwas über 30 Besucher drängten sich in das Hinterzimmer des Pariser Grand Café am Boulevard des Capucines, um eine Weltneuheit zu erleben: die Vorführung von „lebenden Bildern“. Zwar gab es parallele Entwicklungen in Deutschland, England und den USA, doch die internationale Filmgeschichtsschreibung hat sich darauf geeinigt, dass dies die Geburtsstunde des Films war, wobei zunächst nicht die Filmkunst im Mittelpunkt stand, sondern die Technizität des Kinematographen der Brüder Auguste und Louis Lumière. Das filmische Inszenieren von Handlungen (Erzählkino) entwickelte sich danach allerdings schon sehr schnell.

Die Zuschauer sahen Arbeiter nach Feierabend aus einer Fabrik kommen, die Einfahrt eines Zuges in einen Bahnhof, das Füttern eines Kleinkindes und andere alltägliche Vorgänge. Der „Cinématograph Lumière“ war eine technische Sensation und trat seinen Siegeszug um die Welt an.

Lebende Bilder als Jahrmarktssensation

„Lebende Bilder“ waren zunächst eine Jahrmarktssensation. Im Rheinland brach Robert Mehlich eine Lanze für die Neuerung und da er vorher mit seinem Variété über die Jahrmärkte gezogen war und auch unsere Annakirmes regelmäßig frequentierte, erschien er nun hier mit seinen „Lebenden Bildern“. Zumindest nachweislich hat er ab 1902 seine Bude bei uns aufgebaut; den notwendigen Strom lieferte ein dampfgetriebener Generator. Er soll immer am Eingang Jahnstraße gestanden haben.[1]

Parallel wurden in den Hinterzimmern von Kneipen oder im Rahmen von Variété-Veranstaltungen „lebende Bilder“ gezeigt, so zum Beispiel zeigte von Februar 1897 an die „Deutsche Kinomatographengesellschaft“ im Theater-Saal Louis Bragard in der Wirtelstraße 21 ebenfalls „lebende Bilder“.[2] Nur wenige Wochen später, Anfang März, wurden auch im Grottensaal der Restauration Hoegen in der Kölnstraße 8 „lebende Bilder“ gezeigt.

Der »Grottensaal« der Restauration Hoegen (Postkarte Slg. Brauweiler).

Was gezeigt wurde, war eine Abfolge von verschiedenen Spiel-Szenen, vermischt mit Bildern aus aller Welt. Die Vorstellungen dauerten ca. eine Stunde und die Szenen liefen oft in Endlos-Schleife, das heißt, das Programm startete zwar stündlich neu, man konnte jedoch jederzeit „einsteigen“. Es gab keine Pausen – es sei denn, der Film riss und musste

Das Neueste der Tage!
Kinematograph,
lebende Photographien in höchster Vollendung.
Vorstellungen finden stündlich statt.
Morgens von 11—1, Nachmittags von 3—9 Uhr.
Entree 50 Pfg., Kinder 25 Pfg.
Theatersaal Louis Bragard

Anzeige aus der Rurzeitung v. 22.02.1897.

Theater
lebender
Photographien
Wilhelstr. 21 Düren Wilhelstr. 21
Heute Samstag u. morgen Sonntag (29. u. 30. Aug.)
Grosse
Wohltätigkeits-
Vorstellung
zum Besten der Familien der zur Fahne Einberufenen.
Programm:
Aus Deutschlands Ruhmestagen.
Aus Preußens schwerer Zeit.
Der Film der Königin Luise.
Der deutsche Kronprinz als Leibhusar.
Unsere Zukunft liegt in der Luft (Zeppeline)
Bilder von den letzten Balkankriegen.
Die Gesamteinnahme an beiden Tagen wird Herrn Oberbürgermeister Klotz zu obengedachtem Zweck zur Verfügung gestellt.

Im Ersten Weltkrieg stellten sich auch die Dürener Kinos in den Dienst der „patriotischen Sache“: Anzeige in der Dürener Zeitung v. 29.08.1914.

wieder zusammengeklebt werden, was um so öfter der Fall war, je länger der Film gezeigt wurde. Da noch kein Verleihwesen aufgebaut war, mussten die Veranstalter die Filme von den Produzenten kaufen; diese wurden daher entsprechend lange „abgenudelt“. (Der Filmverleih etablierte sich erst ca. 1906/07.) Um den Veranstaltern einen regelmäßigen Programmwechsel zu ermöglichen, konnten sie bei den Herstellern ein wöchentliches Programm abonnieren, z.B. die Gaumont-Woche oder das Pathé-Journal, beide wurden auch in Düren regelmäßig gezeigt.

In den Folgejahren entstanden in Düren zahlreiche weitere Anbieter:

- Am 20. Oktober 1906 startete in der Gastwirtschaft von Josef Rixen, Kölnstraße 27, der „Welt-Kinomatograph“,[3] der nur wenige Tage später in den Saal von Hubert Laprell, Oberstraße 50, verlegt wurde.[4] Die Örtlichkeit wurde 1911 komplett (kinogerecht) renoviert und als „Pariser Kinema“ am 21. Oktober 1911 neu eröffnet.[5] Am 7. März 1933 wurde das Kino als „Apollo“ abermals neu gestartet. Zwischenzeitlich waren die Räume als Veranstaltungssaal anderweitig genutzt worden. Die neuen Betreiber schwärmten in einer Anzeige: „Über unsere Tonwiedergabe werden Sie staunen, denn durch den Einbau akustischer Decken und der neuesten Apparatur ist es uns gelungen, eine Wiedergabe zu erzielen, die Sie bisher noch nicht gehört haben.“[6]
- Am 15. Februar 1908 öffnete in der Weierstraße 65 der „Elektro-Biograph: Theater lebender Photographien“ seine Pforten.[7]
- Im Restaurant von Otto Meyer in der Eisenbahnstraße 12 (heutige Josef-Schregel-Straße) startete im Juli 1911 das „Neue Theater lebender Photographien“.[8]
- Im ehemaligen „Kaisersaal“ in der Wirtelstraße 20 entstand am 11.11.1911 das „Kaiserkino“.[9] Daraus wurden später am 26. Juli 1922 die „UT-Lichtspiele“[10] (nicht zu verwechseln mit dem späteren U.T. Kino in der Kleinen Zehnthofstraße), wie weiter unten beschrieben.
- Am 20. Okober 1925 eröffnete das „Metropol“ in der Kölnstraße 55 mit dem Film „O Alte Burschenherrlichkeit“[11] (1925, Helene Lackner, Eugen Rex), das am 24. März 1933 „wiedereröffnet“ wurde.[12] Was zwischenzeitlich mit dem Haus passierte, ist nicht

Auf der linken Seite der Saal von Laprell, Oberstraße 50. (Postkarte Slg. Brauweiler).

Gasthof »Graf Moltke«, Weierstraße 65 (Postkarte Slg. Brauweiler.)

Links: Der frühere »Kaisersaal« (Postkarte Slg. Brauweiler).

Rechts: Wirtelstraße mit »Kaiserkino« (Pfeil) (Foto Slg. Brauweiler).

bekannt.

- Eine Besonderheit war das „Dürener Jugendkino“, das 1928 in der Goethestraße eröffnet wurde, da es sich ausnahmslos dem jüngeren Kino-Publikum verschrieben hatte. Das Kino wurde von der Stadt betrieben und am 10. Dezember 1937 in „HJ-Lichtspiele“ umbenannt.[13]

Wie lange die meisten dieser Kinos bestanden und wer diese konkret betrieb, konnte nicht immer zweifelsfrei ermittelt werden. Jedenfalls finden sich 1930 nur noch von zwei Kinos, dem „Germania“ und den „UT Lichtspielen“, Programmanzeigen in den Tageszeitungen. Zusätzlich soll das „Jugendkino“ noch existiert haben.

Auch in den Vororten gab es Kino-Gründungen, die jedoch für diese Ausarbeitung nicht recherchiert wurden.

Josef Breuer – der „Kino-König“ von Düren

Wie bereits oben erwähnt, fand die erste Vorführung „lebender Bilder“ im Bragard’schen Saal in der Wirtelstraße 21 statt (s. Titelbild). Nach Verkauf der Örtlichkeit an die Sturm-Brauerei und Brennerei GmbH, in der Frankenstraße 84 ansässig, verpachtete diese den Saal an Albert bzw. Adolf Hesse, die anschließend das Gebäude in „Belgischer Hof“ umfirmierten und auch Hotelzimmer anboten. So jedenfalls steht es im Dürener Adressbuch von 1908. Wann der Übergang zeitlich konkret stattgefunden hat, konnte nicht in Erfahrung gebracht werden. Jedenfalls fanden auch zeitweise Variété-Vorstellungen statt. Die Anzeige in der Dürener Volkszeitung vom 13.09.1907 vermerkt als Zusatz „früher Apollo-Theater“.[14] Ab September 1907 wurden dort jeden Tag Kinomatographie-Vorstellungen angeboten. Hierfür waren zwei Herren zuständig: Franz Luedtke und Ferdinand Heiligers, die einen Teil der Räumlichkeiten zu diesem Zweck untergemietet hatten. Während vorher die Kinomatographie-Vorstellungen nur sporadisch stattfanden, gab es nun erstmals einen Saal, der ausschließlich für Filmvorführungen eingerichtet war. In diesem Sinne war dies das erste Kino in Düren. 1923 wurde hieraus das „Germania“, das älteren Bürgern sicher noch in Erinnerung ist.

Gegenüber war der „Kaiser-Saal“ (Wirtelstraße 20). Auch hierbei handelte es sich zunächst um ein Variété im Stile des Berliner Wintergartens. Das Programm bestand aus Akrobatik, Gesangsvorträgen und humoristischen Einlagen. Der „Kaiser-Saal“ konnte jedoch auch für eigene Veranstaltungen gemietet werden. So lud der „Männer-Gesang-Verein Liederkranz“ am Kirmes-Sonntag zu einem „Großen Festball“ ein. Eine begleitende Dame hatte übrigens freien Eintritt (die Betonung liegt auf „eine“).[15] Oder der „Dürener Turn-Verein Eintracht“ veranstaltete im „Kaiser-Saal“ am 9. Oktober 1898 sein 12. Stiftungsfest.[16]

Der „Kaiser-Saal“ befand sich Ende der 1890er Jahre im Besitz eines Franz Küpper.[17] Etwa um 1900 wurde der Wirt Georg Felten Eigentümer des Hauses, das nach dessen Tod 1903 seine Witwe weiterführte. 1911 übernahmen die Herren Althoven und Bestre das Haus, die es in das „Kaiser-Kino“ umwandelten.[18] Am 11. November 1911 war Eröffnung. 1917 übernahmen Luedtke & Heiligers das

Haus. Sie betrieben bereits das Kino auf der gegenüberliegenden Straßenseite.[19] Im Juli 1922 wurde das „Kaiser-Kino“ in „UT-Lichtspiele“ umbenannt. Damit einher ging ein erneuter Besitzerwechsel: Zum vorgenannten Datum übernahm Josef Breuer das Kino.

Lüdtke & Heiligers hatten zwischenzeitlich in Bremen ein weiteres Kino erstanden, worin sie ihren zukünftigen Schwerpunkt sahen. Warum Düren für sie nicht mehr interessant war, entzieht sich unserer Kenntnis. Sie siedelten also nach Bremen und der Erfolg sollte ihnen Recht geben. 1934 führten sie in Bremen fünf große Filmtheater.[20]

Josef Breuer unterzog das Gebäude einem kompletten Umbau. Das Kino war „gesellschaftsfähig“ geworden und natürlich musste es repräsentabler sein als bis dahin gewohnt, sollte es den gestiegenen Ansprüchen an Komfort und dergleichen genügen. Der Eröffnungsfilm nach dem Umbau war „Die Königin von Saba“ (1921, J. Gordon Edwards).[21]

1928 ließ Josef Breuer die „UT-Lichtspiele“ abermals völlig renovieren. Die Dürener Zeitung schwärmte nach der Neueröffnung: „Ein Filmpalast, der sich sowohl in seiner Repräsentation, als auch in seinen technischen wertvollen Verborgenheiten als eine mustergültige Institution seiner Art sehen lassen kann.“ Diese „technischen wertvollen Verborgenheiten“ war vor allem eine Heizungs- und Lüftungsanlage nach dem neuesten Stand, die von der Dürener Firma Robert Lürgen ausgeführt wurde, seinerzeit in der Hohenzollernstraße 24 ansässig. Insbesondere war das Kino mit einem 9 m breiten und 5 m tiefen Bühnenraum ausgestattet, so dass auch Variété und andere Bühneneinlagen möglich waren. Das UT hatte nach dem Umbau 1.000 Sitzplätze. Der Autor der Dürener Zeitung schwärmte: „Die geschmackvolle Ausmalung des Saales und der Aufgänge in Bleu-Rosa und Gold gibt dem Raum nicht nur etwas Solennes sondern auch etwas Intimes zugleich.“[22] Die Neueröffnung wurde mit dem Film „Sein letzter Befehl“ (1928, Josef v. Sternberg) gefeiert.

Wer war dieser Josef Breuer? 1898 in Düren geboren, wollte er zwar zunächst Lehrer werden, belegte das Dürener Lehrerseminar und studierte an der Kölner Handelshochschule einige Semester Volkswirtschaft, nahm dann jedoch einen anderen Start ins Berufsleben: Zusammen mit einem Studienkollegen gab er die illustrierte Filmzeitschrift „Rheinische Filmkunstbühne“ heraus.[23] Am 30.11.1920 gründete er zusammen mit Heinrich Bengel aus Köln-Ehrenfeld die „Dürener Lichtspielgesellschaft“.[24] Die Gesellschaft übernahm zunächst das „Germania“ und schließlich das „Kaiser-Kino“ Auch nach dem 2. Weltkrieg betrieb Josef Breuer in Düren das wiedererrichtete „Germania“ und die neu erbauten „UT-Lichtspiele“ in der Kleinen Zehnthofstraße.

Stummfilme mit großem Orchester

Spätestens seit Mitte der 1920er Jahre wurden die neuen Filme in den beiden Tageszeitungen Dürener Volkszeitung und Dürener Zeitung regelmäßig kommentiert. Dabei war manchmal das Beiprogramm wichtiger als der Hauptfilm: So lobte der Kritiker der Dürener Volkszeitung am 24.06.1930 das Beiprogramm „Die deutsche Grenzmark um Aachen“, der Film sei in vieler Hinsicht lohnenswert. Der Film zeigt in fünf Abschnitten einen

Das »Germania« in der Wirtelstraße.

Querschnitt durch das kulturelle und wirtschaftliche Leben unserer engeren Heimat.[25] Über den Hauptfilm verlor er kein Wort.

Gelegentlich wurden auch Aufnahmen von städtischen Ereignissen angeboten, so z.B. wird am 2. September 1910 ein Film über den historischen Festzug der Ewaldus Schützengilde gezeigt[26] und am 22. Juli 1911 ein Film über die Beisetzung von Anna Schoeller[27] oder am 20. September 1921 der Film „Der Festzug der Dürener Handwerker“.[28]

In der Stummfilmzeit begleitete ein kleines Salonorchester die Filme. Bei Großfilmen, wie z.B. „Die Königin von Saba“ (1921, J. Gordon Edwards), wurde das Orchester deutlich verstärkt. Am 26.7.1922 verkündeten die UT Lichtspiele: „Unsere Orchesterleitung (Herr P. Krug und Herr P. Billstein) hat erneut bewiesen, daß sie es versteht, auch ein derartig gewaltiges Filmwerk in feinsinnigster Weise musikalisch zu illustrieren. Der künstlerische Kontakt zwischen Film und Musik ist in geradezu vorbildlicher Weise hergestellt. Das Dürener Publikum wird Gelegenheit haben, zu dem fabelhaftesten Filmwerk der Welt eine Musik begleiten zu hören, an die selbst die Kölner und Düsseldorfer Vorführungen nicht heranreichen. Das neue Theaterorchester ist verstärkt durch das städtische Orchester Düren, dessen Dirigent, Herr Konzertmeister Apel, die Vorführungen am Eröffnungstage selbst dirigieren wird. Alle Filmfreunde Dürens, die in den kommenden Tagen die UT-Lichtspiele besuchen, werden bestätigen, daß ein derartig großartiges Filmwerk in Verbindung mit einer hervorragenden musikalischen Bildbegleitung bisher in Düren noch nicht dagewesen ist.“[29]

Dazu muss man wissen, dass die Verleiher die Partitur für die Filmmusik in der Regel mitlieferten. Diese musste jedoch an die Instrumentierung, die vor Ort verfügbar war, angepasst werden. Und diese war – zumindest nach Meinung des Theaterleiters – besonders gut gelungen.

Die Vorstellungen bestanden meist aus einem mehrteiligen Programm: Neben Vorfilm und Wochenschau wurden oft zwei Filme gezeigt. Damals sprach man bezüglich der Länge von Filmen von Akten. Ein Akt bestand in der Regel aus einer Filmrolle und dauerte ca. 10 - 18 Minuten (entsprechend der Anzahl Bilder/sek).

Einführung des Tonfilms mit Folgen

Am 6. Oktober 1928 feierte in New York der erste Tonfilm „The Jazzsinger“ seine Premiere. Lippensynchron sprach hier der bekannte Variété-Star Al Jolson die berühmten

Worte „You ain’t heard nothin’ yet!“. Auch in Deutschland hatte man bereits Versuche mit Tonfilm gemacht. Schließlich hatte am 30.9.1929 im Berliner Capitol der erste abendfüllende Tonfilm „Das Land ohne Frauen“ (1929, Carmine Gallone) Premiere.[30] (Um dieses Privileg streitet sich die deutsche Filmgeschichtsschreibung mit „Melodie des Herzens“, der am 16.12.1929 im Berliner UFA-Palast am Zoo Premiere hatte. Der Unter-

(Oben und unten): Das »Metropol« in der Kölnstraße (Postkarte und Foto Slg. Brauweiler).

Anzeige aus einem Prospekt des Dürener Verkehrsvereins aus dem Jahre 1931.

schied ist, dass der Erstere noch stumme Passagen hatte und der Zweite vollständig „tönend“ war.)

Diese Entwicklung brachte viele Änderungen mit sich, z.B. wurden ca. 12.000[31] Kino-Musiker arbeitslos. Viele Verlierer gab es auch unter den Schauspielern weltweit. Entweder war die Stimme nicht „tonfilmgerecht“, weil sie einen Sprachfehler hatte oder sich einfach unangenehm anhörte, oder die Schauspieler sprachen mit Akzent. All das wurde nun hörbar. Für die Dürener Kinos bedeutete der Ton, dass sie ihre Häuser umrüsten mussten.

Es dauerte jedoch nur ein halbes Jahr, bis auch in Düren der erste Tonfilm Premiere hatte: Am 12. Juni 1930 eröffneten die „UT Lichtspiele“ die Tonfilm-Ära mit „Atlantic“,[32] einem deutschsprachigen, britischen Film-Seedrama von Ewald André Dupont aus dem Jahre 1929. Die Hauptrollen spielten Fritz Kortner, Elsa Wagner, Heinrich Schroth, Julia Serda, Elfriede Borodin, Lucie Mannheim, Franz Lederer und Willi Forst.

In seinem Kommentar urteilte ein gewisser „Leny“ über die Qualität des Tons: Die Dialogszenen seien teilweise unverständlich, aufgrund der „unterschiedlichen Sprechkultur“ der Schauspieler. Fritz Kortner sei „durchweg bis zum letzten Lispeln verständlich“, wo hingegen man bei Franz Lederer kaum ahnen könne, was gesprochen wird.

Die Tonanlage in den UT Lichtspielen war durch das „Dürener Funkhaus Wilhelm Blens“ installiert worden.[33]

Gleichschaltung und Propaganda

Die Reichstagswahl am 5. März 1933 brachte Hitler und die NSDAP an die Macht. Bereits am 14. Juli 1933 wurde die Reichsfilmkammer eingerichtet und der Reichskulturkammer unterstellt, die selbst wiederum zu Goebbels’ Propagandaministerium gehörte. Der Einrichtung der Reichsfilmkammer war eine Verordnung des Propagandaministeriums vorausgegangen, die Juden und Ausländern die Betätigung in der deutschen Filmindustrie untersagte. Es folgte der Exodus zahlreicher Filmschaffender, eine künstlerische Ausblutung, von der sich der deutsche Film lange Zeit nicht erholen konnte.

Programmankündigung der »Jugendlichtspiele« der Stadt Düren aus dem »Westdeutschen Beobachter« vom 8. Januar 1942.

Die Reichsfilmkammer erfasste alle im Film Tätigen, darunter auch die Kino-Betreiber, regelte Eintrittspreise, die Programmgestaltung und die Filmwerbung. Die Filmkritik wurde verboten und durch Inhaltsbeschreibungen ersetzt. Die Bewertung der Filme erfolgte durch ein zentrales Prädikate-Schema.

Dem hatten sich selbstverständlich auch die Dürener Kinos zu beugen: Das Programm füllten nun Filme, die der nationalsozialistischen Propaganda dienten, wie „Flüchtlinge“ (1933, Gustav Ucicky) ab dem 23. Februar 1934 im UT oder im März 1933 – ebenfalls im UT – „Morgenrot“ (1933, Gustav Ucicky), ein Film, in welchem solch markige Sprüche zu hören waren wie „Zu leben verstehen wir Deutschen vielleicht nicht; aber sterben, das können wir fabelhaft.“[34] In der Dürener Volkszeitung vom 6. März 1933 verkündete die Theaterleitung einen „von Tag zu Tag steigenden Andrang“.[35] Im März – ein weiteres Beispiel – wird im „Apollo“ „Hans Westmar“ (1933, Franz Wenzler) gezeigt, dessen Besuchern auf dem Heimweg das „Horst-Wessel-Lied“ noch lange in den Ohren geklungen haben dürfte.

Im „Westdeutschen Beobachter“ verkündete am 9. Februar 1934 der Kommentator: „Daß die deutschen Filme vollständig judenfrei sind, versteht sich von selbst“, und bedauerte im selben Artikel, dass man ja nun leider Gustav Fröhlich nicht mehr auf der Leinwand zu sehen bekäme, da dieser mit einer Jüdin verheiratet sei.[36] (Was der Autor, der unter dem seltsamen Pseudonym „Argus Falkenauge“ schrieb, zu diesem Zeitpunkt nicht wissen konnte: Dass sich Gustav Fröhlich 1935 von seiner Frau scheiden ließ und seine Nazi-Karriere unbekümmert fortführte.)

Ein UFA Star zu Besuch

Im Januar 1936 besuchte Sibylle Schmitz anlässlich der Dürener Premiere ihres Films „Fährmann Maria“ (1936, Frank Wysbar) mit ihrem Werbetross ihre Heimatstadt. Dieser Tross bestand neben der Schauspielerin aus dem Regisseur, dem Pressesprecher namens Stöppler der produzierenden Terra-Film und dem Schauspieler Peter Voß. Zunächst gab die Stadtverwaltung in der „Harmonie“ am Kaiserplatz einen Empfang für Sibylle Schmitz, an dem die Dürener Presse, Industrie und Politik teilnahmen. Die Erstaufführung im UT war bis auf den letzten Platz gefüllt und die Dürener Bevölkerung bereitete der Schauspielerin einen herzlichen Empfang. Leider musste der Tross noch am selben Abend zum nächsten Termin weiterreisen.[37]

Sibylle Maria Christine Schmitz wurde am 2. Dezember 1909 in Düren geboren. Ihr Vater, Joseph Schmitz, war Konditormeister, die Mutter Anna, eine geborene Dahmen, stammte aus der Familie eines Matratzenfabrikanten aus Birkesdorf. Die Eltern hatten im Januar 1919 geheiratet und Sibylle war ihr erstes Kind. Es folgten später noch zwei Jungen und zwei Mädchen. Das Elternhaus stand in der Oberstraße 93 (heute 63). Im Hause befand sich seit 1907 das Café Schmitz, das der Mutter von Joseph Schmitz gehörte, die noch ein weiteres Café im Stadtzentrum betrieb. Joseph Schmitz hatte im elterlichen Betrieb gelernt, die Mutter diesen nach dem Tode des Vaters übernommen.

Die »Schauburg« in der Josef-Schregel-Straße gehörte – neben den »Nord-Lichtspielen« – zu den ersten Kinos der Nachkriegszeit in Düren (Foto Slg. Brauweiler).

Sybille besuchte die Südschule und anschließend das Katholische Lyzeum in der Tivolistraße, später eine Klosterschule der Ursulinen in Lohr am Main.[38] Ihre schauspielerische „Erziehung“ erhielt sie bei Max Reinhardt am Deutschen Theater in Berlin.

1928 stand sie erstmals vor der Filmkamera: „Freie Fahrt“ (1928, Ernö Metzger), ein 40minütiger Werbefilm der SPD zur Reichstagswahl von 1928. Obwohl der Film belanglos ist, wurde ihre Darstellung als schwangere Arbeiterfrau von der Kritik gelobt. Ernö Metzger besetzte sie auch in seinem nächsten Film „Polizeibericht Überfall“ (1928, Ernö Metzger). Der Grundstein für ihre Karriere war gelegt und bereits in „F.P.1 antwortet nicht“ (1932, Karl Hartl) steht ihr Name erstmals neben Hans Albers auf dem Filmplakat.

Nach dem Krieg verblasste ihr Stern. Sie wurde alkoholabhängig. 1953 erlitt sie eine Gesichtsneuralgie und wurde in Folge dessen zusätzlich morphiumabhängig. 1955 nahm sie sich das Leben.

Zerstörung und Neuanfang

Der Angriff britischer Bomber auf Düren am 16. November 1944 zerstörte alle Kino-Träume. Doch die wahren Helden sind diejenigen, die den Mut haben, nach einer solchen Katastrophe weiterzumachen. So eröffnete am 30. September 1948, drei Jahre nach Kriegsende, die „Schauburg“ in der Josef-Schregel-Straße mit dem Film „Das Lied der Bernadette“, einem US-amerikanischen Filmdrama des Regisseurs Henry King aus dem Jahr 1943. In einer einzigen Woche kamen 20.000 Besucher, um das Wunder von Lourdes auf der Leinwand zu bewundern.[39]

1 Vgl. Westdeutscher Beobachter v. 09.02.1934.
2 Vgl. Rurzeitung v. 22.02.1897.
3 Vgl. Dürener Volkszeitung v. 19.10.1906.
4 Vgl. Dürener Volkszeitung v. 31.10.1906.
5 Vgl. Dürener Volkszeitung v. 20.10.1911.
6 Dürener Volkszeitung v. 07.03.1933.
7 Vgl. Dürener Volkszeitung v. 15.02.1908.
8 Vgl. Dürener Volkszeitung v. 07.07.1911.
9 Vgl. Dürener Volkszeitung v. 08.11.1911.
10 Vgl. Dürener Volkszeitung v. 26.07.1922.
11 Vgl. Dürener Volkszeitung v. 24.10.1925.
12 Vgl. Dürener Zeitung v. 24.03.1933.
13 Vgl. Dürener Zeitung v. 04.12.1937.
14 Vgl. Dürener Volkszeitung v. 13.09.1907.
15 Vgl. Dürener Zeitung v. 27.07.1907.
16 Vgl. Dürener Anzeiger v. 07.11.1898.
17 Vgl. Dürener Volkszeitung v. 07.10.1898.
18 Vgl. Dürener Volkszeitung v. 05.11.1932.
19 Vgl. Dürener Zeitung v. 08.09.1917.
20 Vgl. Westdeutscher Beobachter v. 09.02.1934.
21 Vgl. Dürener Volkszeitung v. 05.11.1932.
22 Dürener Zeitung v. 30.10.1928.
23 Vgl. Dürener Zeitung v. 17.11.1970.
24 Vgl. Handelsregister-Eintrag gem. Dürener Zeitung v. 04.12.1920.
25 Vgl. Dürener Volkszeitung v. 24.06.1930.
26 Vgl. Dürener Volkszeitung v. 02.09.1910.
27 Vgl. Dürener Volkszeitung v. 22.07.1911.
28 Vgl. Dürener Volkszeitung v. 20.09.1921.
29 Dürener Volkszeitung v. 26.07.1922.
30 Vgl. www.filmportal.de (abgerufen am 15.02.2018).
31 Vgl. www.planet-wissen.de/kultur/medien/anfaenge_des_films/pwiedersiegeszugdestonfilms100.html (abgerufen am 15.02.2018)
32 Vgl. Dürener Volkszeitung v. 12.06.1930.
33 Vgl. Dürener Volkszeitung v. 13.06.1930.
34 Das deutsche U-Boot war durch Feindbeschuss manövrierunfähig geworden und auf den Meeresgrund gesunken; nachdem festgestellt wurde, dass nicht für jedes Besatzungsmitglied Tauchretter zur Verfügung standen, entschied sich die Mannschaft, kollektiv zu sterben.
35 Dürener Volkszeitung v. 06.03.1933.
36 Vgl. Westdeutscher Beobachter v. 09.02.1934.
37 Vgl. Westdeutscher Beobachter v. 27.01.1936.
38 Vgl. Beyer, Friedemann: Schöner als der Tod – Das Leben der Sybille Schmitz, München 1998, S. 9ff.
39 Vgl. Dürener Zeitung v. 27.06.1985.

Von ACHIM JAEGER und ANNE KRINGS

Alte Mauer in digitalem Gewand

Alle kennen sie, die Reste unserer alten Dürener Stadtbefestigung, die mal mehr, mal weniger beim Vorbeieilen ins Auge fallen.

Aber Hand aufs Herz – wer hat sich schon einmal ein paar Minuten Zeit genommen und einen intensiveren Blick auf diese Mauerstücke und Turmreste geworfen? Wer hat die verbauten Gesteinsarten in ihren Unterschieden bewusst wahrgenommen oder sich die mancherorts noch zu erahnende imposante Höhe dieses jahrhundertealten Bauwerks klargemacht? Vermutlich nicht allzu viele Dürener.

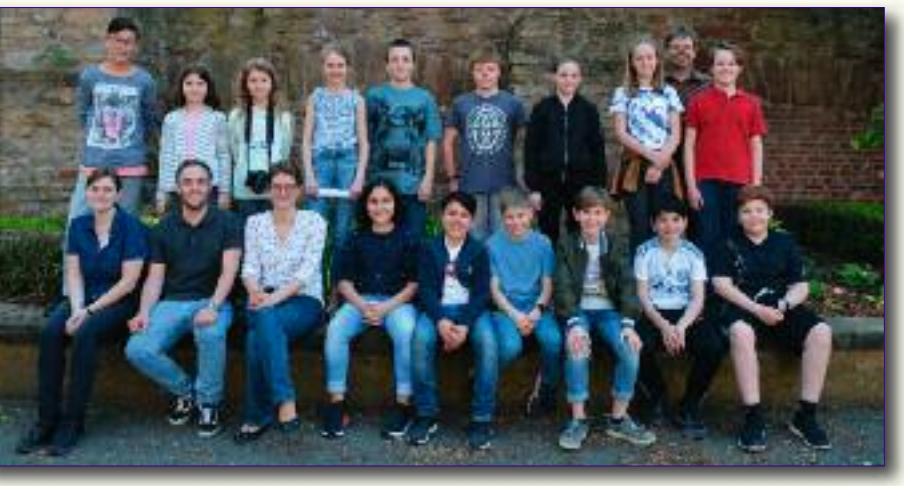
Schüler auf Tour in der Stadt.

Junge Fotografen an der Stadtmauer Wallstraße.

Mit Zettel, Stift und Fotoapparat auf Tour

Dies zu ändern haben sich die Schüler der „Stadtmauer-AG“ des Stiftischen Gymnasiums unter der Leitung von Dr. Achim Jaeger in diesem Schulhalbjahr zur Aufgabe gemacht. Gemeinsam mit dem Stadtmuseum Düren erarbeiten Sie eine digitale Stadtmauerrallye, die ab September als App-Anwendung für Smartphones kostenlos verfügbar sein wird. Zielgruppe der Rallye sind v. a. junge Dürener. Ca. 20 engagierte Schüler der Jahrgangsstufen 5-11 beteiligen sich an diesem Projekt von Jugendlichen für Jugendliche. Warum? „Geschichte in App-Form macht viel mehr Spaß als mit einem Buch“, beschreibt eine junge Teilnehmerin ihre Motivation. Und so macht sich das eifrige Team im Rahmen von regelmäßigen Treffen an die Arbeit, schreitet Stück für Stück die alte Befestigung, bzw. was davon übrig ist, ab, und beobachtet. Mit pfiffigen Fragen, die sie gemeinsam austüfteln, möchten sie die späteren App-User dazu animieren, das Bauwerk genauso aufmerksam zu begutachten. Es geht bei der Rallye also keineswegs um Wissensabfrage, sondern vielmehr um genaues Hinschauen und Erschließen.

Ein Teil des Teams mit den Betreuern Dr. Achim Jaeger, Anna Kaulen, David Silbernagel und Dr. Anne Krings.



Begleitende Fotoausstellung

Da eine digitale Rallye als reines Frage- und Antwortspiel jedoch eine ziemlich blutleere Angelegenheit wäre, beleben die Schüler die Rallye mit begleitendem Fotomaterial. Dabei entstehen teilweise derart sehenswerte Fotos, dass aus den schönsten Bildern eine begleitende Fotoausstellung erstellt werden soll.

Präsentiert werden die fertige Stadtmauerrallye und die begleitende Fotoausstellung am „Tag des Offenen Denkmals“ am 9. September 2018 im Stiftischen Gymnasium. Wer diesen Tag verpasst, hat alternativ am Schulfest am 15. September die Gelegenheit, sich die Rallye von den jungen Machern erklären zu lassen. Anschließend geht die Fotoausstellung auf Wanderschaft und wird u.a. im Stadtmuseum und in der Stadtbücherei Düren zu sehen sein. Ab 9. September kann die Rallye unter www.biparcours.de und dem Suchbegriff „Stadtmauer Düren“ kostenfrei heruntergeladen werden.

Weiter geht’s im Herbst

Auf ihren Lorbeeren werden sich die Schüler anschließend übrigens nicht ausruhen. Ab Herbst geht es mit einem Anschlussprojekt gleich weiter. Dann werden „Stadtmauer-AG“ und Stadtmuseum Düren begleitet vom LVR die Dürener Stadtbefestigung im digitalen Informationssystem „KuLaDig“ des LVR präsentieren – für alle diejenigen, die von der Rallye noch nicht genug haben und mit einem mobilen Endgerät vor Ort tiefer in die Materie unserer Stadtbefestigung eintauchen möchten. Wir werden berichten.

Lesehilfe aus Übersee

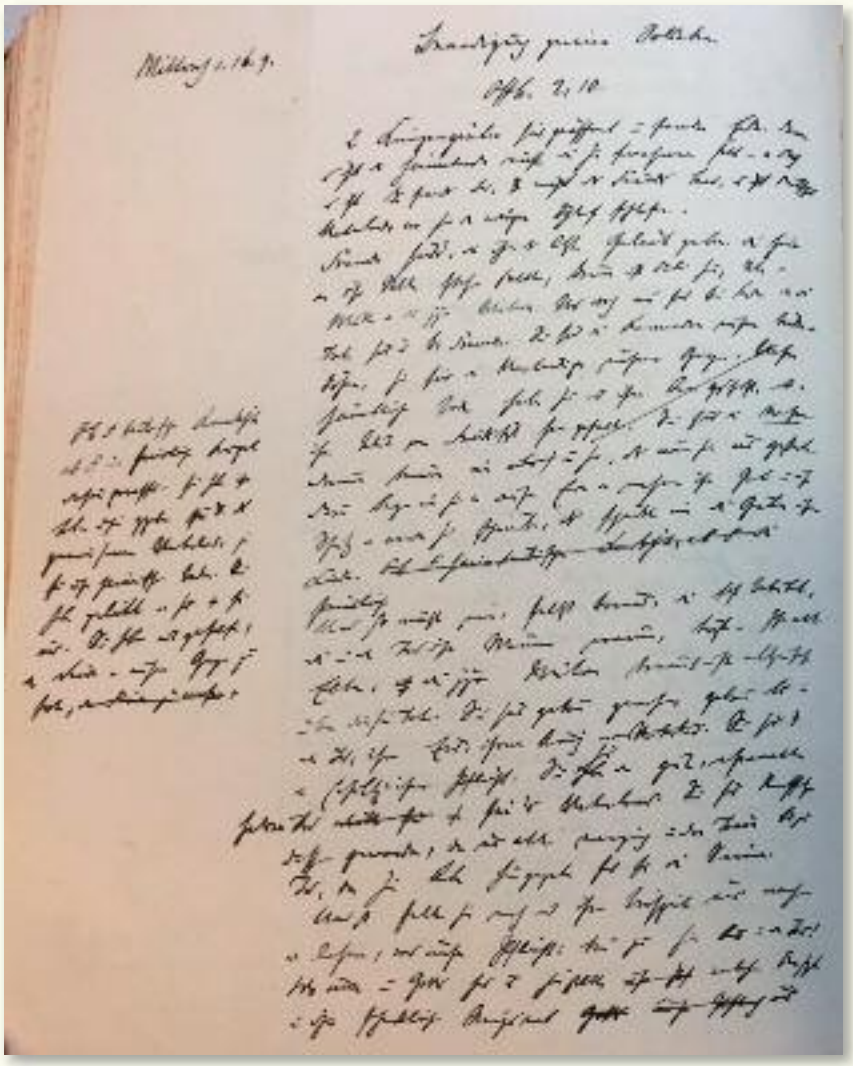
Von ANNE KRINGS

Alten Handschriften ein vielleicht verborgenes Geheimnis zu entlocken, ist das erklärte Ziel unserer fleißigen Transkriptionsgruppe. Seit Jahren übertragen die Mitglieder handschriftliche Dokumente in lesbare Form und liefern somit für manche Forschungsarbeit die wichtigste Grundlage.

In diesem Jahr knackte das bewährte Team, bestehend aus Rosi Plücken, Irmgard Gerhards, Valentin Knein, Renate Niehsen und Gisela Müller, an einer ganz besonders harten Nuss. Die Handschrift des früheren Pfarrers der evangelischen Gemeinde Düren, Julius Otto Müller, dürfte auf die meisten Leser wie ein Buch mit sieben Siegeln wirken. *Als sei ein Huhn über das Papier gelaufen ...,* war eines von zahlreichen Urteilen über Müllers Schrift. Seine kryptisch anmutenden Predigtmanuskripte aus der Zeit des Ersten Weltkriegs erschienen dem Museum als Quelle für das entstehende Buch „Heimatfront – Düren und der Erste Weltkrieg“ jedoch so bedeutsam, dass sich unsere Schriftenleser über Monate unermüdlich an die Arbeit machten.

Unsere Transkriptionsgruppe (v.l.n.r.): Valentin Knein, Elisabeth Knein (Gast), Irmgard Gerhards, Rosi Plücken, Gisela Müller; es fehlt Renate Niehsen.

Erfreuliche Unterstützung erhielten sie dabei im Januar aus Kanada. Unser Mitglied Elisabeth Knein, gebürtige Dürenerin und wohnhaft in Nova Scotia, kam während eines Heimatbesuchs an der Seite ihres Vaters mit zum Treffen der Handschriftenexperten. Gemeinsam kam das Team in detektivischer Kleinarbeit der Gedankenwelt Müllers ein Stück weit näher auf die Spur (siehe auch S. 12-13). Dabei unterstützte Elisabeth Knein nicht zum ersten Mal die Transkriptionsarbeit des Stadtmuseums. Bereits in den vergangenen Jahren half sie beispielsweise dabei, dem Rätsel alter Feldpostbriefe auf die Spur zu kommen. So kann das Stadtmuseum mittlerweile auf ein stolzes Netzwerk blicken, das selbst den Ozean überspannt!



Eine Seite aus dem Predigtmanuskript von Pfarrer Julius Otto Müller.

Von ROSI PLÜCKEN

Mittwoch 16.9. Beerdigung zweier Soldaten.

So ist eine der vielen Predigten des früheren Pfarrers der evangelischen Gemeinde Düren, Julius Otto Müller, überschrieben, die die Transkriptionsgruppe des Stadtmuseums zu entziffern versucht hat.

Wir schreiben das Jahr 1914. Gut 6 Wochen sind seit Kriegsbeginn vergangen.

Es müssen zwei Soldaten zu Grabe getragen werden, die im Dürener Krankenhaus an den im Kampf zugezogenen Verletzungen gestorben sind. Es sind die ersten Soldaten, die auf dem erst kurz vorher angelegten Ehrenfriedhof des neuen Friedhofs (heute Hauptfriedhof Düren Ost) beigesetzt werden sollen.

Die Namen der Verstorbenen werden in der Beerdigungsansprache von Pfarrer Müller nicht genannt.

Das war der Anlass zu weiteren Recherchen.

In der Dürener Zeitung erscheint am 15.09.1914 eine Anzeige der Vereinigten Krieger-Vereine der Stadt Düren, dass am Mittwoch, den 16. Sept. 1914, nachmittags 3 Uhr der infolge Verwundung am 28. August bei einem Vorpostengefecht vor Paris im hiesigen Krankenhause gestorbene Kamerad Karl Heinrich, Füselier der 10. Kompagnie des Füsilier-Regimentes Nr. 73, geboren am 18. August 1891 zu Schreibendorf Kreis Brieg, auf dem hiesigen Ehrenfriedhof bestattet wird. Die Vereine werden gebeten, sich punkt 3 Uhr an der Leichenhalle des städt. Krankenhauses mit Fahne einzufinden, um ihm das Ehrengeleite zu geben.

Die Dürener Zeitung berichtet am 18.09.1914:

Zwei Soldatengräber erhielt vorgestern unser stiller Friedhof – eine Mahnung an die friedliche Stadt vom Ernst des Krieges. Zwei Soldaten waren im hiesigen Krankenhaus ihren Wunden erlegen und wurden zu Grabe getragen. Im Krankenhause wurden die Leichen von Herrn Superintendent Müller eingesegnet; er hielt eine ergreifende Ansprache. Die hiesigen Kriegervereine mit Fahnen, die Landwehrkompagnie mit Tambourkorps und viele Leichtverwundete begleiteten die Toten zur letzten Ruhe durch die dicht besetzten Straßen. Unter den gesenkten Fahnen, von drei Salven der Landwehrmänner begleitet, wurden die Särge in die Gruft gesenkt. Die Eltern des einen verstorbenen Helden waren ebenfalls zu der erhebenden Trauerfeier erschienen.

Der zweite Soldat ist bisher namentlich nicht bekannt.

Eine große Überraschung

Aber wann wurde der erste *Dürener* Soldat auf dem neuen Ehrenfriedhof beigesetzt und wie war sein Name?

An dem Tag, als die beiden ersten Soldaten auf dem Ehrenfriedhof ihre letzte Ruhe fanden, also am 16.09.1914, starb abends um 19:00 Uhr im Lazarett in Trier der Reservist der 5. Kompagnie des Reserve Infanterie Regiments 68, der Schlosser Christian Theodor Almstädt. Die Dürener Zeitung berichtet am 21.09.1914:

Ein Kriegerbegräbnis fand heute morgen wie-

Ehrengräber für Karl Heinrich und Theodor Almstädt auf dem Neuen Friedhof.

An den erlittenen Verwundungen auf dem Felde der Ehre starb am Mittwoch, den 16. September, abends 6 Uhr im Lazarett der barmherzigen Brüder zu Trier sanft und gottergeben mein innigstgeliebter Mann, unser guter Vater, Sohn, Schwiegersohn, Bruder, Schwager und Onkel

Herr Theodor Almstädt

Reservist der 5. Komp. im 68. Res.-Inf.-Regt.

versehen mit den hl. Sterbesakramenten im Alter von 27 Jahren.

Um ein andächtiges Gebet für seine Seele bitten

Die trauernden Hinterbliebenen.

Baesweiler, Düren, Langweiler, Hohlweide, Düsseldorf, Bonn, den 18. Sept. 1914.

Die Beerdigung in Düren findet am Montag, den 21. Sept., morgens ½10 Uhr vom Trauerhause Karlstrasse 23 aus statt. Vorher um ½9 Uhr sind die feierlichen Exequien in der St. Joachimspfarrkirche. Sollte jemand aus Versehen keine besondere Anzeige erhalten haben, so bitten wir, diese als solche zu betrachten.

Vereinigte Krieger-Vereine der Stadt Düren.

Am Montag, den 21. Septbr. 1914, morgens ½10 Uhr, wird der infolge Verwundung gestorbene Kamerad

Theodor Almstädt

Reservist der 5. Komp. des 68. Res.-Inf.-Reg.

auf dem hiesigen Ehrenfriedhofe bestattet. Die Vereine werden gebeten, sich rechtzeitig am Trauerhause Karlstrasse 23 mit Fahne einzufinden, um dem teuren Kameraden das letzte Geleite zu geben.

Namens der vereinigten Kriegervereine:
Hoffacker,
Vorsitzender des Dürener Kriegervereins.

derum statt. Beerdigt wurde Herr Theodor Almstädt von hier, der in Trier an seinen im Feld erhaltenen Wunden gestorben ist. Ein großes Trauergeleite erwies dem tapferen Vaterlandsverteidiger die letzte Ehre. Dem Leichenzuge voran ging ein Trommler= und Pfeiferkorps, sowie eine Kapelle von Militärmusikern. Hinter dem mit Kränzen geschmückten Sarge gingen zahlreiche Soldaten des hiesigen Wachkommandos, sowie etwa 100 Mann von einem gegenwärtig hier liegenden Regiment unter Führung eines Hauptmannes. Drei Salven wurden dem Gefallenen in das Grab nachgesandt. Herr Almstädt ist der dritte Krieger, der auf der Ehrenabteilung des neuen Friedhofes ruht.

Christian Theodor Almstädt wurde am 27.04.1887 in Düren geboren und war verheiratet mit Elisabeth geb. Reitz. Er war Schlosser von Beruf und wohnte zuletzt in Baesweiler. Seine Eltern, der Anstreicher Christian Almstädt und Katharina geb. Pulm, wohnten in Düren.

Da die Transkriptionsgruppe sich nicht nur für die alte Handschrift interessiert, sondern auch für das, was im Ersten Weltkrieg hier in Düren geschah, wurde das Ergebnis der Recherche den MitarbeiterInnen per E-Mail zugesandt.

Sehr schnell kam eine E-Mail von Herrn Knein, unserem Teammitglied, in der er u.a. schrieb:

[...] In dieser Mail steckt für meine Frau eine große Überraschung: Sie ist eine geborene Almstädt. [...]

Nicht nur für Frau Knein war dies eine große Überraschung. Auch die Transkriptionsgruppe war überrascht und freute sich mit ihr. Es erfolgten weitere Recherchen zur Familie Almstädt. Es stellte sich heraus, dass der Großvater von Frau Knein und der verstorbene Soldat Almstädt Brüder waren.

Durch die Mitarbeit von Herrn Knein in der Transkriptionsgruppe wird nun ein Mensch, der im Alter von nur 27 Jahren dem Krieg zum Opfer fiel, im Gedächtnis der Familie bleiben.

So manch ein noch lebendes Familienmitglied wird sicherlich die Grabstätte besuchen von Christian Theodor Almstädt, die heute noch auf dem Ehrenfriedhof des Dürener Friedhofs Ost existiert.

Von SARAH HÖNER

Von Dampfloks, Straßenbahnen und Bussen

Das Stadtmuseum darf sich wieder über eine Reihe interessanter Neueinlieferungen freuen, denn wir haben eine Sammlung der Dürener Kreisbahn übernommen. Diese wurde seit einigen Jahren in einem extra dafür hergerichteten Raum im Bahnhof Heimbach gezeigt, wo sie 2009 unter dem Namen „DKB-Zeitreise“ eröffnet worden war.

Altes Haltestellenschild, Hinweis an einer Straßenbahntür und Münzapparat: Einige Objekte aus der umfangreichen Sammlung zur Geschichte der Dürener Kreisbahn. Fotos: Tom Bursinsky

Die ursprünglichen Planungen sahen vor, die von DKB-Mitarbeiter Klaus Wollermann in jahrelanger Arbeit zusammengestellte Sammlung regelmäßig einmal im Monat für Besucher zugänglich zu machen, doch als das erwartete Interesse ausblieb, entschied man sich, die Öffnung nur noch nach vorheriger Absprache vorzunehmen. Nun sollen die Räumlichkeiten neu genutzt werden, denn der Bahnhof Heimbach, in dem u. a. auch die Tourismusbehörde und ein Informationszentrum des Nationalparks Eifel mit angeschlossener Ausstellung untergebracht sind, befindet sich im Wandel. Doch wohin mit all den Dokumenten und Objekten, die für die Tonne viel zu schade sind? Da kamen wir ins Spiel. Nach vorheriger Sichtung der Exponate durch zwei Museumsmitarbeiterinnen konnte Anfang Juni die „Übergabe“ vollzogen werden. Die DKB war so freundlich, uns einen Mitarbeiter samt Transportwagen dafür zur Verfügung zu stellen.

Neben allen möglichen Dokumenten – von dicken Büchern, in denen die Dürener Busfahrer ihre Fahrstrecken, Fahrpreise und Verspätungen notierten, über historische Fahrpläne und Fahrkarten, Fotografien und sogar die Gründungsurkunde des Unternehmens aus dem Jahr 1908 bis zu Festschriften der DKB und der Rurtalbahn – gehören auch allerlei außergewöhnliche Objekte zur Sammlung: Bushaltestellenschilder aus verschiedenen Jahrzehnten, Telefonanlagen, Schaffner-Uniformen, historische Fahrscheindrucker und sogar die hölzerne Tür einer Dürener Straßenbahn. Auch drei aufwendig gearbeitete Modelle samt passender Glasvitrinen befinden sich nun im Besitz des Stadtmuseums: eine historische Dürener Straßenbahn, das neue DKB-Gelände an der Kölner Landstraße sowie der Dürener Marktplatz vor dem Zweiten Weltkrieg.

Durch die Übergabe an das Stadtmuseum ist nun gewährleistet, dass diese zeitgeschichtlich wertvolle Sammlung in ihrer Gesamtheit erhalten bleibt. Natürlich hoffen wir, zumindest die schönsten Exponate in nicht allzu ferner Zukunft unseren Besuchern zugänglich machen zu können, doch zuvor liegt noch ein Stückchen Arbeit vor uns – schließlich will jedes einzelne Dokument, jedes Foto und jedes Objekt verzeichnet, fotografiert und inventarisiert werden. Und dann wär da noch das Problem mit dem Platz ...

Stadtrundgänge und Führungen

von Geschichtswerkstatt und Stadtmuseum Düren

Die Dürener Stadtmauer

Die Stadtmauer ist das älteste historische Baudenkmal der am 16. November 1944 zerstörten Dürener Altstadt. Heute erinnern nur noch einige Überreste an die Befestigungsanlage, die aus Gräben, Wall, Mauern, Türmen und fünf Toren bestand. Vor etwa 800 Jahren angelegt und später immer wieder verstärkt, wurden große Teile der Stadtmauern ab 1820 niedergelegt.

Im Stadtmuseum wird zu Beginn das Stadtmodell in Augenschein genommen und erklärt, das Josef Winthagen nach dem Plan von Wenzel Hollar von 1634 erstellt hat.

Von dort geht es auf historischer Spurensuche rund um die Stadtmauer, zunächst vorbei am alten jüdischen Friedhof am Anfang der Arnoldsweilerstraße. Die Führung durch Dr. Achim Jaeger, dessen umfangreiches Buch zur Stadtmauer jüngst erschienen ist, wird ergänzt und illustriert durch Bildmaterial aus verschiedenen Epochen.

Leitung: Dr. Achim Jaeger
Termin: **Samstag, 8. Sept. 2018**, 14 Uhr (Dauer ca. 2 Std.)
Treffpunkt: Stadtmuseum, Arnoldsweilerstr. 38

Zur Vorbereitung auf diesen Rundgang empfiehlt sich die Lektüre des gerade erschienenen Buches von Dr. Achim Jaeger: Rund um die Dürener Stadtmauer, 580 S., € 29,50, erhältlich in allen Buchhandlungen und im Stadtmuseum, mit vielen bisher unveröffentlichten Fotos und Dokumenten.

Vom Jüdischen Friedhof zur Hicret-Moschee – Ein Rundgang im Dürener Osten

Vom Treffpunkt am Jüdischen Friedhof wird das „Zentrum für Kultur und Stadtteil“ in den Gebäuden der ehmaligen Fabrik „Becker & Funck“ in den Blick genommen. Dann geht es durch das in den 1960er Jahren entstandene Satellitenviertel. Durch die Stettiner Straße geht es zum neuen Friedhof am Ende der Friedenstraße. Anschließend werden die verschiedenen Gebäude des Kinderheims St. Josef, die entwidmete Bonifatius-Kirche und die Heinrich-Böll-Gesamtschule (früher Ostschule, davor bis 1925 Lehrerseminar) vorgestellt. Ein kurzer Besuch in der Hicret-Moschee an der Kölner Landstraße beendet den Rundgang.

Leitung: Hartmut Böllert / Ludger Dowe
Termin: **Samstag, 13. Oktober, 14 Uhr**
Treffpunkt: Jüd. Friedhof, Danziger Straße 6.

Jüdische Spuren in Düren – 80 Jahre nach der Pogromnacht

In der Nacht vom 9. zum 10. November 1938 wurden – wie überall in Deutschland – auch in Düren jüdische Geschäfte geplündert und zerstört, wurde die Synagoge an der Schützenstraße mit der Wohnung des Synagogendieners und die kleine jüdische Schule in Brand gesetzt und zerstört. – Genau 80 Jahre später wird bei dem Rundgang an jüdisches Leben und jüdische Menschen erinnert, wobei Augenzeugenberichte die wichtigste Quelle zu den Ereignissen sind.

Leitung: Ludger Dowe
Termin: **Samstag, 10. Nov., 14 Uhr**
Treffpunkt: Wirteltorplatz / Kaufhof.

Anmeldung

Das Teilnahmeentgelt in Höhe von 5,- € (Jugendliche frei) wird am Treffpunkt kassiert!
Zu allen Exkursionen ist eine Anmeldung bis eine Woche vor dem jeweiligen Termin erwünscht an
Stadtmuseum Düren, Arnoldsweilerstr. 38,
Tel. DN 1215925, oder per E-Mail:
info@stadtmuseumdueren.de

Ein vielfältiges Angebot für alle Altersgruppen

Von LISA HASSLER

Ein ausgedehntes Kinderprogramm, spannende Rundgänge und abwechslungsreiche Aktionen luden auch in den vergangenen Wochen dazu ein, das Stadtmuseum und die Geschichte der Stadt näher kennenzulernen.

Die wohl sichtbarste Neuerung ist unsere neue Ausstellung „Neue Horizonte. Dürener Migrantinnen erzählen“. Beschäftigten sich unsere Projekte bislang stets mit Epochen, die schon länger zurückliegen, erarbeiteten wir mit dieser Ausstellung erstmals Aspekte der zeitgenössischen Stadtgeschichte. Denn Geschichte ist schließlich nicht nur das, was vor 100 Jahren geschah, sondern genauso das, was unsere Stadt jetzt gerade prägt. Und was ist das? Vor allem die Menschen, die hier leben. Nicht alle diese Menschen sind in Düren oder in Deutschland geboren und doch gehören sie alle, ihre Kulturen, Sprachen, Religionen, persönlichen Ansichten und alltäglichen Gewohnheiten ebenso zu Düren.

Die neue Ausstellung zeigt den persönlichen Blick der 22 Teilnehmerinnen auf Düren und ihren Herkunftsort, auf Traditionen und Vorurteile. Sie erzählt sehr persönliche Geschichten wie die Flucht vor häuslicher Gewalt, zeigt kulturelle Unterschiede rund um das Thema Essen oder Beerdigung und spricht über Sensuchtsorte. Aussagekräftige Objekte, die für die Teilnehmerinnen eine ganz eigene Bedeutung haben, runden eine bunte und sehr persönliche Ausstellung ab.

Der Internationale Museumstag

Nach einer fulminanten Eröffnung war der Internationale Museumstag 2018 ein weiterer großer Tag für das Projekt. Der Tag stand dieses Mal unter dem Motto „Netzwerk Museum: neue Wege, neue Besucher“. Das erschien uns wie gemacht für eine Verbindung mit unserer gerade neu eröffneten Ausstellung „Neue Horizonte – Dürener Migrantinnen erzählen“, die schließlich schon eine ganze Reihe von neuen Kontakten, Besuchern und Geschichten zu uns ins Museum gebracht hatte. Zusammen mit einigen unserer Projektteilnehmerinnen planten wir stündliche Kurzführungen durch die Ausstellung. Der Clou Nr. 1: die Führungen sollten von den Damen selbst übernommen werden, denn wer könnte besser über Wege nach

Es war sicher nicht nur das schmackhafte und farbenfrohe internationale Büffet, das zahlreiche Besucherinen und Besucher zur Eröffnung der Ausstellung »Neue Horizonte« ins Stadtmuseum lockte ...

Ein Spiegelbild der Dürener Bevölkerung mit ihren zahlreichen internationalen Einflüssen boten die Macherinnen der Ausstellung »Neue Horizonte – Dürener Migrantinnen erzählen«.

Düren, amüsante Kulturschocks und die Schwierigkeiten beim Erlernen der deutschen Grammatik berichten als die Frauen, die genau das erlebt haben? Der Clou Nr. 2: sie sollten in ihrer jeweiligen Muttersprache stattfinden. Wir überlegten im Vorfeld, welche Sprachen in Düren wohl das meiste Publikum anziehen würden und entschieden uns schließlich für Türkisch, Polnisch, Russisch, Italienisch und Spanisch

Lesen, singen, erzählen ...

„Durch die Jahre“ lautet der Titel des Romans von Herbert Pelzer. In der ersten Lesung im Stadtmuseum stellte der Autor Auszüge daraus vor. Der Roman erzählt die Geschichte der jüdischen Familie Treu nach wahren Begebenheiten. Der Autor las ausgewählte Abschnitte vor und erlaubte so einen Einblick in die Erlebnisse der Familie. Nachdem Josef Treu seine zukünftige Frau Paula kennenlernt, scheint alles gut zu werden. Doch dann erlangen die Nationalsozialisten die Macht und die jüdische Familie muss erleben, wie schnell sich die Stimmung verändert. Als die Lage immer schwieriger zu werden scheint, entscheidet sich die Familie, nach Südamerika auszuwandern. Doch auch dies wird zunehmend schwierig, so dass sie nur mit Glück in einem fernen Land ein neues Leben beginnen können. Bernd Hahne ordnete die kurzen Passagen des Romans historisch ein und gab einige zusätzliche Informationen.

Im voll besetzten Saal des Dürener Posthotels erlebten die Besucher am 1. März 2018 einen vergnüglichen Liederabend im Stil der 1920er Jahre. Die Gesangsdarbietungen des Künstlers Ewald Schu passten ganz ausgezeichnet in den Rahmen unserer derzeitigen Ausstellung „Betrogene Hoffnungen“, die sich mit Düren in der Weimarer Zeit befasst. Angetan mit schwarzem Gehrock und Melone und begleitet von flotter Klaviermusik, bot der Sänger seinem aufmerksamen Publikum vor allem Couplets (= witzig-zweideutiges, politisches oder satirisches Lied mit markantem Refrain) von Otto Reutter, einem der bekanntesten Liedermacher seiner Zeit, dar. Doch man wurde nicht nur gut unterhalten, man konnte auch noch etwas lernen, denn Schu leitete jedes neue Stück stets mit einigen Worten zur Entstehungsgeschichte ein. Es gab viel zu lachen, aber manche Lieder stimmten auch durchaus nachdenklich. Wieder einmal wurde bewiesen, dass sich Probleme und menschliche Marotten vor fast 100 Jahren nicht gänzlich von unseren heutigen unterscheiden. Die Veranstaltung war fast unmittelbar nach der Ankündigung ausverkauft, was sicher nicht zuletzt an den wunderschönen, von Lea Haine gestalteten Eintrittskarten lag.

Einblick in die „sittlichen Zustände“ der Weimarer Zeit gab uns auf höchst vergnügliche Weise Ewald Schu mit den schönsten Couplets von Otto Reutter.

Am 8. März eröffneten Karl-Walter Keppler und sein Gast Dr. Heinz Seeger die neue „Couch-Saison“ im Stadtmuseum. Dr. Seeger, Jahrgang 1926 und seit 65 Jahren wohnhaft in Düren, leitete 25 Jahre lang das Dürener Wirteltorgymnasium. Kaum ein Stuhl im Veranstaltungsraum des Stadtmuseums blieb unbesetzt und rund 80 Gäste lauschten den Erzählungen zu seiner Kindheit im Zweiten Weltkrieg, der Ausbildung zum Pädagogen sowie einer kurzen Zwischenepisode im Schulministerium in Düsseldorf, über die unser Couch-Gast ebenso berichtete wie über seine Zeit am größten Dürener Gymnasium. Dessen Leitung trat er 1966 an, zu Zeiten, als die Schule noch Mathematisch-Naturwissenschaftliches Gymnasium hieß. Als er schließlich in den Ruhestand geschickt wurde, fühlte er sich dafür eigentlich noch gar nicht alt genug und Karl-Walter Keppler – selbst jahrzehntelang Lehrer am GaW –, der gekonnt durch den Abend

Zwei Ex-Pauker auf der Couch – aber nicht wegen „Burn out“, sondern im vergnüglichen Gespräch: Heinz Seeger (l.) und Interviewer Karl-Walter Keppler.

führte, merkte an, dass wohl manche Schule heute noch froh wäre, einen solchen Schulleiter zu haben.

Museumsführungen

Eine öffentliche Führung der besonderen Art gestaltete Peter Salentin aus Euskirchen am 25. März 2018. Der Leihgeber des Oldtimer-Motorrads von Ernst Neumann-Neander (1928) plauderte vor der Abholung des Motorrades vor einer Gruppe Motorradfreunde über Neumann-Neander und dessen Leistungen als Motorradkonstrukteur. Als Sahnehäubchen brachte der Motorradsammler noch ein weiteres Zweirad Neumann-Neanders aus den frühen Zwanzigern mit. Nach diesem würdigen Abschluss der Präsentation des Motorrads im Stadtmuseum traten Sammler und Motorrad nach dem Gespräch die Heimreise an.

Mit ihren Händen »sehen« konnten sehbehinderte Besucherinnen und Besucher zahlreiche Objekte unserer Ausstellung »Betrogene Hoffnungen«.

Am 6. Juni 2018 rief der Deutsche Museumsbund den „Tag der Sehbehinderten“ aus. Unter dem Motto „Sehbehindert im Museum“ konnten Einrichtungen Angebote für Menschen mit Sehbeeinträchtigung anbieten. Das Stadtmuseum veranstaltete in diesem Rahmen – aus Termingründen aber erst am 9. Juni – einen Rundgang durch die aktuelle Ausstellung „Betrogene Hoffnungen. Düren zwischen Aufbruch und Weltwirtschaftskrise 1919-1929“. 20 Teilnehmerinnen und Teilnehmer (inklusive Begleitpersonen) ließen sich von den Referentinnen Irmgard Gerhards und Rita Koerffer einen kurzen Einblick in politische, kulturelle und modische Veränderungen der Zeit geben. Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer konnten sich währenddessen anhand einiger Tastobjekte einen eigenen Eindruck der Zeit verschaffen. Zudem standen mehrere Modelle der ehemaligen Stadt Düren im Fokus. Die Gruppe konnte eine Miniatur des alten Kornhauses ebenso im Detail mit den Fingern erfassen wie das Modell des alten Marktplatzes.

Stadtführungen, Stadtteil- und Sonderführungen

Das abwechslungsreiche Stadtführungsprogramm fand wieder einen großen Anklang. Referent Ludger Dowe startete am 18. März 2018 zu einem Rundgang über den neuen jüdischen Friedhof bei Schnee und Eiseskälte in die neue Saison. Dort wollte er auf die Besonderheiten der Grabsteingestaltung ebenso wie auf die Geschichten der dort Bestatteten aufmerksam machen. Mitte April veranstaltete der Stadtmauer-Experte Dr. Achim Jaeger mit 50 Teilnehmerinnen und Teilnehmern einen Rundgang, um das älteste historische Baudenkmal der am 16. November 1944 zerstörten Dürener Altstadt kennenzulernen. Heute erinnern nur noch einige Überreste an die Befestigungsanlagen, die aus Gräben, Wall, Mauern, Türmen und fünf Toren bestand.

Bei strahlendem Sonnenschein freuten sich acht Teilnehmerinnen und Teilnehmer darauf, mehr über den Stadtteil Rölsdorf zu erfahren. Sie besuchten mit Barbara Simons-Buttlar am 12. Mai den 1937 eingemeindeten Ort und erfuhren anhand zahlreicher Gebäude mehr über dessen Vergangenheit. Besonders beliebt war der Rundgang „Rechts und links der Paradiesstraße – Industrie in Düren“. Referent Bernd Hahne sprach vor 56 Teilnehmerinnen und Teilnehmern über das Verbandsstoffwerk Dr. Degen & Kuth, die Dürener Metallwerke, Zuckerfabrik und Schlachthof, das ehemalige Elektrizitätswerk, die Glashütte Peill & Putzler – Zeugnisse der einst hier ansässigen Dürener Industrie.

Kinderprogramm

Nach sorgfältiger Vorbereitung wurde am 5. April 2018 das HistoLab eingeweiht. Im Beisein der Stadtwerke Düren als Betreiber der Düren Crowd und neun Kindern eröffnete der Raum speziell für Kinder. Dort können sie an verschiedenen Stationen das Leben vor etwa 100 Jahren in Düren kennenlernen. Besonders beliebt waren der Kaufmannsladen mit der alten Kasse und einer Waage, ebenso wie der Silhouttierstuhl und die alte Kleidung zum Anprobieren. In zwei Stunden lernten die Kinder aber auch die alte Schrift kennen, malten Bilder und stellten fest, dass es in der Stadt früher gar nicht so gut roch.

Für alle kleinen Tänzerinnen und Tänzer veranstaltete das Stadtmuseum am 15. Juni einen Charleston-Workshop. Die Tanzlehrerin der Dürener Tanzschule Kettner, Kathrin Klatte, brachte fünf engagierten Teilnehmerinnen in einem zweistündigen Workshop eine vollständige Choreographie der 20er Jahre bei.

Auch durften die Kleinen Hüte der Zeit aufprobieren und erhielten im Anschluss noch einen kleinen Einblick in die Modewelt der 1920er Jahre. Sie zeigten sich rundum begeistert von einem vielseitigen Nachmittag.

Vorträge

Düren als Industriestadt – zu diesem Thema fanden am 19. April gleich neun Vorträge statt. Das Stadtmuseum war dieses Mal Gastgeber der letzten Tagung in der Reihe »Rheinische Industriekultur«. Düren ist im 19. Jahrhundert ein bedeutender Industriestandort – eine über die Stadtgrenzen hinaus aber meist unbekannte Tatsache. Um das zu ändern, hatte sich das Stadtmuseum um die Ausrichtung dieser Tagung gemeinsam mit dem Verein Rheinische Industriekultur, dem Landschaftsverband Rheinland und der Stadt Düren bemüht. Von den Mühlenteichen über die Papierindustrie, die Glasindustrie bis hin zur Textilproduktion hielten bekannte Fachreferentinnen und- referenten Beiträge zu zahlreichen Aspekten der Dürener Industriegeschichte. In erweiterter Form werden die Ergebnisse der Tagung voraussichtlich im Herbst in einem eigenen Tagungsband veröffentlicht werden.

Ein großes Publikum lauschte interessiert den Vorträgen der Tagung Rheinische Industriekultur.

Über den Merkener Wasserturm und die Wasserversorgung in Merken berichtete am 17. Mai Rudolf Sommer. Vom Beginn der Wasserversorgung bis in die Gegenwart schlug der Referent einen interessanten Bogen. Fixpunkt in seinen Ausführungen war immer wieder der alte Wasserturm in Merken, dessen Wetterfahne von den Stadtwerken Düren gesichert wurde und heute an der Außenfassade des Stadtmuseums weht.

Stadtmuseum jetzt auch auf Instagram

Instagram ist ein soziales Netzwerk, dessen Fokus auf Fotos und kurzen Videos liegt und das allein in Deutschland 15 Millionen aktive Nutzer hat. Seit Mai 2018 hat auch das Stadtmuseum einen eigenen Account. Die gezeigten Fotos geben dabei auf ganz vielfältige Weise völlig neue Einblicke ins Museum. Es wird auf Details in den aktuellen Ausstellungen aufmerksam gemacht, da auf diese Weise auch Exponate ins Rampenlicht gelangen, die im Gesamtbild der Ausstellung vielleicht eher untergehen, aber definitiv eine ebenso interessante und mitunter überraschende Geschichte zu erzählen haben. Dazu gehört z. B. das Modell des Grüngürtels in der Ausstellung „Betrogene Hoffnungen. Düren zwischen Aufbruch und Weltwirtschaftskrise 1919-1929“. Aber auch Objektfotos, die unseren großen Depotschatz im Ansatz verdeutlichen sollen, werden veröffentlicht. Manchmal zeigen die Fotos auch einfach eine neue Perspektive auf die Ausstellung. Alles macht neugierig – auf die Inhalte des Museums, aber genauso auf dessen Arbeit. Denn auch Blicke hinter die Kulissen sind geplant, sie sind oft besonders spannend für Außenstehende, weil sie etwas preisgeben, das für gewöhnlich nicht zu sehen ist.

Die Fotos stehen aber nicht für sich allein, sie werden stets eingeordnet. Ein kurzer Erklärungstext bietet Informationen über das gezeigte Objekt. Oder sie animieren einfach zu einem Besuch, da nur angedeutet wird, wo ein bestimmtes Exponat sich in der derzeitigen Ausstellung befindet. Dazu gehört z. B. ein Einblick in den Bereich „Freizeit“ während der 20er Jahre in Düren. Durch sogenannte Hashtags („#“) – eine Art Schlagwort – werden die Bilder kategorisiert und können von anderen Interessierten gefunden werden. Wenn die Fotos des Stadtmuseums auf Menschen treffen, denen sie gefallen, belohnen sie es durch einen Klick auf ein kleines Herz unter jedem Bild. Manchmal hinterlassen sie auch Kommentare, um ihre Begeisterung für ein Foto zu unterstreichen. Ziel ist es, durch diese Kommentare einen Austausch zu erreichen und direkt mit Menschen in Kontakt zu treten.

Mit den so genannten Storys kann man außerdem Fotos bzw. Kurzvideos mit Text versehen, die lediglich für 24 Stunden online zu sehen sind. Hier liegt der Fokus weniger auf der Ästhetik als vielmehr auf dem Experimentellen. Außergewöhnliche Ereignisse wie Veranstaltungen eignen sich besonders für dieses Format. Eine ganz kurze Info und fertig!

Das neue Projekt ist sehr gut angelaufen, das Stadtmuseum hat bereits zahlreiche sogenannte Abonnenten, die sich regelmäßig über Neuigkeiten informieren möchten. Und auch uns macht es sehr viel Freude, mit diesem neuen Kanal Blicke auf das Stadtmuseum zu ermöglichen und damit eine völlig neue Zielgruppe zu erreichen.

APPsolut Düren: Alles, was Du wissen musst.

Die App, mit der Dir in Düren nichts mehr entgeht!

Erfahre mit einem Klick, was, wann, wo in Düren passiert. Mit APPsolut Düren erfährst Du alles über aktuelle News, Veranstaltungen, Partys, ÖPNV-Angebote, den aktuellen Abfallkalender und vieles mehr. Für das ganz besondere Stück Heimat: Die App von Dürenern für Dürener – hier informieren Vereine, Geschäfte, Restaurants oder Kulturbetriebe über alles, was wichtig ist.

Jetzt scannen, App installieren und loslegen.

SWD
Für Dich. Für Düren.

Für Android und iOS **www.appsolut-dueren.de**